

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 274.

Freitag, 25. November 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitung frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Kugelen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakantienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 26. November d. J., von vormittags 1/2 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes (roh), sowie das eines Schweines (gekocht) zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Riesa, den 25. November 1904.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Meißner.

Ein bisher als Steinmehlwertplatz benutzter Niederlagsplatz an der Elbe ist vom 1. April 1905 an anderweit zu verpachten. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer Nr. 4, erteilt. Der Rat der Stadt Riesa, am 24. November 1904.
Bürgermeister, Dr. Dehne.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 25. November 1904.

Se. Majestät der König haben geruht, den beim hiesigen Amtsgerichte angestellten Assessor Leuthold vom 1. Januar 1905 an zum Amtsrichter bei diesem Gerichte zu ernennen.

Wegen des Ausstellungswesens hat jetzt das Sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung an die Kreishauptmannschaften erlassen. Es wird darin angeordnet, daß nur solche Ausstellungen Förderung seitens der Behörden erfahren sollen, die einen gemeinnützigen Zweck haben und persönliche, sowie wirtschaftliche Gewähr für gemeinnützige Durchführung bieten. Staatspreise sollen nur bei Ausstellungen, die für das ganze Land von Bedeutung sind und nur für sehr hervorragende Leistungen in Frage kommen. Bei ihrer Gewährung wird von folgenden Grundsätzen ausgegangen: Staatspreise gelten als höchste Preise und sind ausgeschlossen, wenn wirklich gewährte niedrigere, also Gemeindegeld, Vereinspreise fehlen; Preisrichter stehen außer Preisbewerbung; nur eigene Erzeugnisse der Aussteller können ausgezeichnet werden. Bei Ausstellungen zweifelhafter Art soll die Genehmigung zur Veranstaltung von Lotterien, die Gewährung von Eisenbahnfahrermäßigung, sowie die Bewilligung von Staatspreisen nicht zugestanden werden. Schließlich werden die Kreishauptmannschaften angewiesen, sogenannte Winkel- und Schwindelausstellungen, zum Beispiel solche, die gleichzeitig und an demselben Orte mit größeren, staatlich geförderten Ausstellungen stattfinden, oder solche, die von gewerbsmäßigen Unternehmern veranstaltet, leicht zu erreichende, nicht kontrollierbare und lediglich der Bekanntheit dienende Auszeichnungen in Aussicht stellen, nach Möglichkeit zu verhindern und jedenfalls zu überwachern. Die Verordnung verdient rückhaltlose Billigung. Sie war ein dringendes Bedürfnis schon seit einer Reihe von Jahren.

Die deutschen Kriegervereine, welche die alten ausgedienten Soldaten um die Fahne der Königstreue und Vaterlandsliebe sammeln und den militärischen Korpsgeist weiter pflegen, haben auch im vergangenen Jahre eine bedeutende Ausbreitung erfahren. Die Gesamtstärke kommt zum Ausdruck in der Mitgliederzahl des Ruffhändler-Bundes, welcher mit 24 823 Vereinen insgesamt 2 101 295 Mitglieder aufweist, gegen voriges Jahr eine Zunahme von 701 Vereinen und 36 772 Mitgliedern. Von der Gesamtstärke zählen:

der Deutsch-Landeskriegerverband mit	13662 Vereinen u.	1190699 Mitgl.
„ Bayer. Veteranen-, Krieger- u. Kampfgemeinschaft mit	2948	225276
„ Sächs. Militärvereinsbund mit	1574	185522
„ Württemb. Kriegerbund mit	1657	104082
„ Bad. Militärvereinsverband mit	1400	123447

Meißen, 24. November. Dem im 7. Lebensjahre stehenden Sohne des Milchhändlers George, der am 2. Oktober einen vierjährigen Knaben vom Tode des Citrinens aus dem Mühlgraben rettete, wurde von der Königl. Kreishauptmannschaft zu Dresden eine Geldbelohnung von 25 Mk. bewilligt, die in einem Sparfassenbuche anzulegen ist, das der Knabe nach erfolgter Konfirmation ausgehändigt erhält.

Döbeln, 24. November. In der gestrigen Stadtoverordnetenversammlung wurde die hoch erfreuliche Mitteilung gemacht, daß eine abermalige Ermäßigung der städtischen Steuer möglich wird. Die Anlagen-Einheit ist für das Jahr 1904 von 2,5 auf 2,4 Pfg. herabgesetzt worden und kann für 1905 auf 2,3 Pfg. ermäßigt werden.

Dresden. Einen bösen Streich hat ein Gauner dieser Tage der Verwaltung einer hiesigen Grobbrauerei gespielt. Ein gewandt und sicher auftretender Mann stellte sich im Kontor als Inhaber eines größeren Restaurants aus der Provinz vor und machte nach längeren ernsthaften Verhandlungen eine Bestellung auf Lieferung eines größeren Bierquantums. Der gute Kunde, den man nicht erst aufzusuchen nötig gehabt hatte, wurde, wie das so üblich ist, mit Speise und Trank gelabt, und dann verabschiedet er sich. Man unterhielt sich im Kontor noch über die vorteilhafte Akquisition, da kam der vermeintliche Restaurateur zurück und sagte, daß er zu seinem größten Leidwesen vergessen habe, das nötige Geld einzustrecken, um einige dringende Einkäufe in der Residenz besorgen zu können. Dem Manne mußte natürlich aus seiner Verlegenheit geholfen werden; man handigte ihm ein paar Goldstücke ein, und er verließ nun glückstrahlend definitiv das gastliche Brauereikontor — um nie wiederzukehren. Die Bierbestellung war fingsiert.

Freiberg. Die Schlußprüfung für den laufenden Lehrgang in der landw. Haushaltungsschule ist nun am Sonnabend, den 17. Dezember 11 Uhr vorm. angelegt worden. Diese Prüfung, zu welcher nicht nur die Angehörigen der Schülerrinnen, sondern alle Freunde und Interessenten der Anstalt willkommen sind, bietet die beste Gelegenheit, sich über die Tätigkeit und Erfolge der Schule, sowie über die Einrichtungen derselben Überzeugung zu verschaffen. Die Entlassung der Schülerrinnen findet am 20. Dezember statt und der neue (10.) Lehrgang wird Montag, den 9. Januar 1905 eröffnet. Zu letzterem sind bisher 21 Schülerrinnen endgültig angemeldet, ferner stehen noch einige weitere Anmeldungen in Aussicht, jedoch bis zur Erfüllung der Zahl von 28 Schülerrinnen nur noch eine beschränkte Anzahl von Plätzen zu belegen ist. Die Vorsteherin der Schule, Fräulein Johanna Grohmann, sowie die Herren Direktor Dr. Köhl-Schmidt in Freiberg, Hainichenstraße 6 und Kreissekretär v. Wittrow, Dresden-N., Große Plauenische Straße 21 sind bereit, auf Wunsch Auskünfte zu erteilen und Anmeldungen entgegenzunehmen.

Glauchau. Die Geistlichkeit der Eparchie Glauchau hat beschlossen, das Konvikorium und die Landesynode zu eruchen, die Ehrenbezeichnungen „Jungesell“ und „Jungfrau“ bei kirchlichen Trauungen in Wegfall kommen zu lassen, da ihre Anwendung sich als peinliche Gewissensnötigung und Verführung zu unwahren Angaben darstelle, wozu die evangelische Kirche nicht die Hand bieten solle. Diese Bezeichnungen waren schon einmal bei Einführung der Standesamtsgesetze abgeschafft, später aber auf Antrag der Synode auf dem Wege örtlicher Bestimmungen wieder zugelassen worden.

Meerane. Die schon lange schwebende Angelegenheit des Rathausneubaus für unsere Stadt ist nun in ein neues Stadium getreten. Das Ratskollegium hat sich jetzt mit den Vorschlägen der vereinigten Ausschüsse für Hochbau- und Straßenbauwesen einverstanden erklärt, als Bauplatz für den Rathausneubau das Areal zwischen Rathaus und der Marienstraße anzukaufen.

Chemnitz, 23. November. Für den Bismarkturm, der hier errichtet werden soll, ist der 1. April 1905, der 90. Geburtstag Bismarcks, als Tag der Grundsteinlegung in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf 50 000 Mk. veranschlagt, 25 000 Mk. sind bereits verfügbar, darunter 3000 Mk. vom Geh. Kommerzienrat Vogel, 2000 Mk. vom Oberfinanzrat Ledig.

Hohenstein-Ernstthal. Eine verdächtige Persönlichkeit befindet sich hier in Haft. Sie nennt sich Ignaz Ranke aus Rußland und führt gefälschte Legitimationspapiere auf verschiedene Namen bei sich. Die Arretierung gelang nur mit Hilfe mehrerer Personen unter größter Kraftaufwendung. Der angebliche Ranke mußte schließlich nach der Wache gefahren werden. In der Zelle riß er sich

sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe, so daß er vom Kopf bis zu Fuß neu eingekleidet werden mußte. Der etwa 25 Jahr alte Bursche hat offenbar noch mehr auf dem Kerbholz. Man vermutet aber auch, daß es einer jener zahlreichen russischen Auswanderer ist, die sich dem Eintritt in das russische Heer entziehen, um nicht mit in den Krieg nach Ostasien zu müssen.

Waldenburg, 24. Nov. Ein Antrag des Stadtrates auf Erhöhung der Abgaben für den Branntweinhandel wurde vom Stadtoverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung abgelehnt.

Reuth, 24. Nov. Die Ausgrabung und Sektion des Kindes einer jetzt in Jwidauf aufhältlichen Gutsbesitzerstochter erfolgte auf Antrag der Staatsanwaltschaft Jwidauf wegen Verdachts der Kindesstiftung. Die Mutter des Kindes wurde verhaftet.

Eibenstock, 23. Nov. Erheblich bestohlen wurde ein hiesiger Fleischermeister von seinem Lehrling. Der Bursche wußte sich mehrere Nachschlüssel zu verschaffen und hat damit wiederholt die Ladenkasse geplündert. Diese Diebereien soll er schon seit Jahren betrieben haben, und das gestohlene Geld wird auf mehrere hundert Mark beziffert. Eine Durchsuchung seiner Habseligkeiten förderte nicht nur einen kleinen Teil des gestohlenen Geldes, sondern auch mehrere Gegenstände zu Tage, die er sich für das gestohlene Geld angeschafft hatte.

Von der säch.-böhm. Grenze. In Reichenberg gerieten der Hausmeister Tschiedel und der Malergehilfe Robert Müller wegen eines Mädchens auf der Straße in Streit. Im Verlaufe des Streites durchschritt Müller dem Tschiedel mit einem Taschenmesser die Kehle. Letzterer starb nach wenigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet. — In Wilkischau bei Pilsen erschoss der 14-jährige Sohn des Wirtschaftsbefizers Streiberger aus Unvorsichtigkeit seinen 16-jährigen Bruder mit dem Jagdgewehr seines Vaters. Der Knabe entfloh vor Schreck über seine Tat und konnte noch nicht gefunden werden.

Plauen, 24. Nov. Heute mittag 12 1/2 Uhr ist, wie der „Bogtl. Anz.“ meldet, der in weiten Kreisen bekannte Leiter der hiesigen Kunstschule für Textilindustrie, Professor Hofrat Richard Hofmann, im Alter von 52 Jahren gestorben. Hofmann war auch als Landschaftsmaler bekannt.

Aue, 23. November. Das diesjährige Parkfest hat einen Ueberschuß von 2000 Mk. ergeben; diese Summe wurde dem Baufonds für die ziemlich vollendeten Parkwerke zugeführt. — Der Rat hat beschlossen, das Gesuch des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen um Errichtung eines Kaufmannsgerichtes für die Städte Aue, Schneeberg usw. mit dem Sitze in Aue zurzeit auf sich beruhen zu lassen, da die anderen in Frage kommenden Städte abgelehnt haben.

Oberlungwitz, 24. Nov. Das neue Rathaus hier ist gestern durch einen feierlichen Akt geweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Das im Stile deutscher Frührenaissance errichtete Gebäude ist ein stattlicher Bau, der mit seinem roten Dache weit über den Ort hin leuchtet. Zu der Feier waren u. a. erschienen Herr Amtshauptmann Ebmeyer aus Glauchau. Nach einem gemeinsamen Gesange übergab Herr Architekt Beyer-Chemnitz den Schlüssel und die Versammelten hielten Einzug in das Innere des Hauses, wo Herr Pastor Werner die Weiherede hielt. Hierauf ergrißen die Herren Amtshauptmann Ebmeyer und Gemeindevorstand Liebertsch das Wort zu Ansprachen. Nachmittags 6 Uhr fand im Saale des Gasthauses „zum Lamm“ ein Festmahl statt.

Leipzig, 25. Nov. Der Geschäftsführer des Leipziger-Consumvereins, der sozialdemokratische Stadtverordnete Carl Bock ist gestern abend verhaftet worden. Diese Kunde verbreitete sich schon im Laufe des Nachmittags mit großer Schnelligkeit. Das Einschreiten der Kgl. Staats-

anwaltschaft erfolgte sowohl auf Grund der Zeitungsberichte über die außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins, sowie auf Grund zahlreicher bei der A. G. Staatsanwaltschaft eingegangenen Anzeigen. In Betracht kommen zwei Vergehen, das der Bilanzverschleierung und das der Urkundenfälschung. Die Bilanzverschleierung wurde dem jetzt Verhafteten in der außerordentlichen Generalversammlung am vergangenen Montag von verschiedenen Seiten zum Vorwurf gemacht. Es fällt hierbei hauptsächlich die viel zu hohe Einsetzung des Warenbestandes ins Gewicht, durch welche die ordentliche Generalversammlung am 1. Oktober d. J. über die wahre Vermögenslage des Konsumvereins getäuscht und zu dem Beschlusse, die Verteilung einer Dividende zu genehmigen, verleitet wurde. Das Vergehen ist nach § 147 des Genossenschaftsgesetzes zu bestrafen. Dieser lautet:

„Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats und Liquidatoren werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft, wenn sie in ihren Darstellungen, ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Genossenschaft, über die Mittelglieder und die Haftsummen, oder den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Genossenschaft wesentlich unwarhaft darstellen. Zugleich kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt ausschließlich die Geldstrafe ein.“

Dah ein Vergehen gegen diesen Paragraphen des Genossenschaftsgesetzes vorliegt, wird man nach dem, was man in der außerordentlichen Generalversammlung gehört hat, kaum bezweifeln können. Was die Urkundenfälschung betrifft, so dürfte der Verdacht dieses Vergehens seine Begründung finden in der Behauptung des Aufsichtsratsmitgliedes Hermann, daß seine Unterschrift ohne seinen Willen unter die Bilanz gesetzt worden sei. Die Untersuchung wird ja ergeben, inwieweit das richtig ist. Ob die Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen wird, steht noch dahin. Jedenfalls dürfte aber die ganze Geschäftsführung im Konsumverein einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen werden. Erwähnt möge aber noch sein, daß es vielfach sehr auffällig berührt hat, daß Bod, der seines Reichens früher Schlosser war, es in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Besitz von drei Grundstücken gebracht hat. Auch hierüber wird wohl nähere Klarheit durch Erhebungen geschaffen werden. (Vp. Zbl.)

Leipzig. Am Schwarzen Brett der Universität Leipzig befindet sich ein Aufruf, zu dessen Anschlag Rektor und Universitätsrichter ihre Zustimmung erteilt haben. Die Kundgebung lautet: „Im Laufe der letzten Tage ist eine bedeutende Anzahl Deutscher in Untersuchungshaft gezogen worden und jeder Tag fordert infolge der lugnerischen Angelegenheiten eines Dummhaupts tschechischer Abkunft, dessen sich die Behörden bei der Untersuchung gegen die Deutschen als Werkzeuge bedienen, immer neue Opfer aus dem Bürgerstande und der Studentenschaft. Die Schuld, die ihnen zur Last gelegt wird, ist die, daß sie an jenen Kundgebungen der Volksempörung beteiligt gewesen seien, welche am 4. und 5. November l. J. in Innsbruck durch den freiwiligen Revolverangriff italienischer Studenten und durch die an unserem Mitbürger Peggan verübte Mordtat eines italienischen Soldaten hervorgerufen wurden. Da ein großer Teil der Opfer mittellos ist, tritt an die Stammesgenossen die Pflicht heran, sich ihrer in deutscher Treue anzunehmen, ihnen die Leiden der Haft nach Möglichkeit zu erleichtern, jene Familien, die ihres Ernährers beraubt wurden, vor Not zu bewahren, und darauf bedacht zu sein, daß keiner der Verhafteten oder ihre Familien durch die Untersuchungshaft oder durch eine spätere Verurteilung in ihrer Existenz bedroht werden. Zum Schutze der Opfer unserer völkischen Sache hat sich in Innsbruck ein Ausschuß gebildet, in dessen Namen die Gefertigten an alle deutschen Stammesgenossen die Bitte um Unterstützung richten. Spenden nehmen alle Gefertigten, ferner die Verwaltungen der Blätter „Tiroler Tagblatt“ und „Innsbrucker Nachrichten“, sowie der Zahlmeister des Ausschusses, Buchdruckereibesitzer Koch in Innsbruck, entgegen.“ Die Sammelstellen befinden sich in der Universität im Geschäftszimmer der Leipziger Freien Studentenschaft und bei Herrn Kastellan Meisel.

Mühlberg a. Elbe, 24. Nov. Bei der vorgetragenen Pferdeauktion auf dem Königl. Hauptgestüt Graditz wurden für verkaufte 25 Pferde 51680 Mk. erzielt. Die vier teuersten Pferde wurden mit je 4180 Mk. bezahlt.

Aus aller Welt.

Berlin: In einem Anfall von Wahnsinn hat der 25-jährige Schuhmacher Schanks in Reichenhagen seine Schwester und einen Bruder mit einem Schuttermesser erstochen, während ein anderer Bruder, den er gleichfalls angriff, sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Der Wahnsinnige, welcher seit dem vor einem halben Jahre erfolgten Tode seiner Mutter Spuren von Abwermut zeigte, ließ ihm nach und griff unterwegs aus einen Reitknecht an, der sich aber in Sicherheit bringen konnte. In einem benachbarten Dorf wurde der Irtsinnige verhaftet und gefesselt nach dem Amtsgefängnis gebracht. — München: Infolge der Einstellung des Betriebes auf der Brennerbahn verkehren vorläufig die von München nach dem Brenner gehenden Schnellzüge nur bis Innsbruck und kehren dort um. — Genf: Die unter dem Verdachte, den Kassierer Nagas aus Nürnberg ermordet und beraubt zu haben, verhafteten Personen sind der aus Bayern stammende Blechtreiber Joseph Huel und der Monteur Georg Pichorn. Man fand bei ihnen Pfandbriefe in Höhe von 500 und 200 Mark, ebenso ca. 1300 Kronen bar Geld. Die Banknoten sollen die in Frage kommenden Nummern tragen.

Bayonne: Der katholische Pfarrer der Gemeinde St. Francois, welcher die Turnhalle besichtigen wollte, stürzte infolge eines Beschrittes in die Tiefe und blieb mit zerstückelten Gliedmaßen vor dem Altare liegen. — Antwerpen: Die kielige Polizei verhaftete einen Deutschen namens Noersch aus Oberkassel wegen Falschmünzerei. In seiner Wohnung wurden Materialien zur Herstellung falscher Zweifranckstücke beschlagnahmt. Noersch wurde sofort nach dem Gefängnis gebracht, wo er zur Verfügung der Staatsanwaltschaft verbleibt; er ist bereits wegen verschiedener Vergehen vorbestraft. — Das Natudet-Leuchtschiff bei New York ist jetzt, nachdem die Marconiapparate von Staatswegen entfernt sind, mit dem deutschen System Telefunken ausgerüstet worden. Hierdurch ist an einem der wichtigsten Punkte des internationalen Schiffsverkehrs die Kupferrückbildung der drahtlosen Telegraphie gewährleistet. — Eine dreifache Hochzeit fand dieser Tage in einer Familie in Köslin statt. Der Schmiedemeister Dredger feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, sein Sohn mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit und die Enkelin des greisen Jubelpaars und Tochter des Silberpaars die grüne Hochzeit. — Eine abscheuliche Mordtat hat der 19-jährige Waldarbeiter Karl Kapfenberger von Poppendauer bei Schweinfurt verübt. Wegen eines Liebesverhältnisses, das sein sieben Jahre älterer Bruder mit einem Mädchen im Orte unterkühlt, herrschte zwischen den Brüdern eine bittere Feindschaft. Als der Vater den älteren Sohn auf der Kirchweih zur Rede stellte, sprang der jüngere herbei und stieß seinem Bruder, dem er zuvor schon mit Sauchaufschlitzen gedroht hatte, das Messer in den Unterleib, so daß der Verletzte alsbald starb. Dann ließ sich der Mörder im Tanzsaale noch drei Extratouren aufspielen, bis die Gendarmen erschienen und ihn verhafteten.

Vericht über die öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts zu Niesla, am 23. November 1904.

1) Der J. F. R. S. S. aus N., der am 30. Oktober zu N. ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregte, das Hausgrundstück der Hausbesitzerin Frau N., das er widerrechtlich betreten hatte, auf die Aufforderung der Eigentümerin nicht zurück zu gehen und dem herbeigerufenen Schutzmann ebenfalls der Aufforderung zum Verlassen des Grundstücks nicht Folge leistete und demselben beim Transport nach der Polizeiwache mehrfach heftigen Widerstand entgegensetzte, wurde nach §§ 123, 113, 360¹¹ des RStGB. zu 1 Monat Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Die Haftstrafe erging als verbüßt. 2) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 3) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 4) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 5) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 6) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 7) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 8) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 9) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 10) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 11) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 12) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 13) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 14) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 15) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 16) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 17) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 18) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 19) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 20) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 21) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 22) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 23) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 24) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 25) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 26) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 27) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 28) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 29) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 30) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 31) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 32) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 33) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 34) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 35) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 36) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 37) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 38) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 39) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 40) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 41) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 42) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 43) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 44) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 45) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 46) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 47) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 48) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 49) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 50) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 51) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 52) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 53) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 54) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 55) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 56) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 57) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 58) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 59) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 60) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 61) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 62) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 63) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 64) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 65) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 66) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 67) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 68) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 69) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 70) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 71) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 72) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 73) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 74) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 75) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 76) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 77) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 78) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 79) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 80) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 81) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 82) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 83) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 84) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 85) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 86) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 87) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 88) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 89) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 90) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 91) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 92) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 93) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 94) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 95) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 96) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 97) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 98) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 99) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt. 100) Der Arbeiter S. S. L. aus B. entgingt als verbüßt.

Bermischtes.

Weibliche Kämpfer für Südwestafrika. Wie der Befreiungskrieg 1813 ein edles Mädchen veranlaßte, in den Reihen der Kämpfer zu stehen und mit ihrem Blute ihre Liebe zum Vaterland zu besiegeln, wie jetzt auch in der Mandschurei eine junge Russin durch ihren Heldennut von sich reden macht, so könnte jetzt auch General v. Trotha in Südwestafrika über weibliche Kämpfer verfügen, wenn er wollte. In einem bei Spanbau gelegenen Havelbüschchen haben sich zwei Bauernmädchen als Kämpferinnen für Südwestafrika gemeldet, sie haben in alier Form bei dem Meldeamt Spanbau sich für Südwestafrika notieren lassen und in ihrem Schreiben betont, daß allein die Liebe zum Vaterland das Motiv für ihren Schritt gewesen sei. Die beiden waderen Dorfmadchen haben dann weiter bemerkt, daß, falls sie nicht mit der Erlaubnis gegen die Wilden kämpfen dürften, sie um die Erlaubnis bitten, als Krankenpflegerinnen in Südwestafrika tätig sein zu dürfen. Das Spanbauer Meldeamt hat die jungen Mädchen an das rote Kreuz in Berlin verwiesen. Sie werden wohl nicht nach Südwestafrika kommen, da sie doch immerhin für ihren schweren Beruf nicht ausgebildet sind. Aber allerhand Achtung vor den beiden Mädchen aus dem Havelbüschchen. (M. N. N.)

Die Amazone von Port Arthur. Eine romantische Geschichte von einer russischen Amazone, Marianna Korotkiewitsch, berichtet der „Romy Krai“, die oft genannte Zeitung der Pelagerten in Port Arthur. Sie hochtapfer in vielen Kämpfen mit, bis der Tod ihrer selbstamen Laufbahn ein Ende machte. Ihr Gatte diente in Port Arthur, aber als sie sich zu ihm begeben wollte, hielt man sie in Charbin auf, weil sie eine Frau war. Darauf legte sie männliche Kleidung an und erreichte so Port Arthur, kurz vor der Landung der Japaner. Sie fand bald das Regiment ihres Mannes und trat in dessen Reihen mit ein. Sie nahm an zahlreichen Ausfällen der Pelagerten teil, und auch bei der Verteidigung von Corner Hill kämpfte sie tapfer mit. Man entdeckte zwar bald ihr Geschlecht; aber da sie lähn und unermüdblich kämpfte und besonders ihre Aufmerksamkeit den Verbunden mit größter Sorgfalt zuwandte, erhielt sie die Erlaubnis, in den Reihen der Soldaten zu bleiben. Ihr Mann wurde verwundet, während sie an seiner Seite kämpfte. In dem kritischen Augenblick seiner Krankheit pflegte sie ihn, dann setzte sie an die Front zurück und wurde Kurier des Hauptmanns Guzakowitsch vom 13. Regiment. Furchtlos ritt sie von einer Stellung zur anderen, unbekümmert um das Tosen und die Gefahren der Schlacht. Als sie am 16. Oktober mit Depeschen in die Schanzgräben kam, platzte eine große Granate, zerstückte die Erdwerke u. tötete sie zugleich mit acht Soldaten. Man begrub sie allein in einem Grab. Um den Leichnam der tapferen Frau wurde eine Fahne geschlungen. Sie hatte sich nicht nur die Achtung und Bewunderung der Soldaten, sondern auch der höheren Offiziere erworben. Allen hatte sie durch ihren Heldentod ein leuchtendes Beispiel gegeben.

Königin Dragas Nachlaß wird in einigen Tagen auf Anlaß ihrer Erben in London öffentlich versteigert werden, und man erwartet jetzt schon, daß der Verkauf von Reliquienjägern zahlreich besucht werden wird. Unter den Schmuckstücken befindet sich ein mit einem großen Smaragd und zwei großen und zahlreichen kleinen Diamanten verziertes Armband, das Hochzeitsgeschenk des Jaren, auch das diamantengeschmückte Tiadem, das Königin Traga an ihrem Hochzeitstage trug. Die meisten Käufer werden die kostbar: Hochzeitstibollette, die mit den schönsten Brüsseler Spitzen besetzt ist, den aus Spitzen gefertigten Brautschleier und das serbische Nationalkostüm der Königin finden. Dieses ist aus schwerem Purpur sammet angefertigt und mit Gold und Silber geflickt. Dazu gehört eine reich mit Edelsteinen besetzte Tiara mit langem Schleier, der auch mit edlen Steinen und Perlen verziert ist, und ein breiter, goldener Gürtel. Dieses Kostüm trug die Königin bei allen feierlichen Anlässen.

Eine religiöse Bewegung in Wales. In Wales erregt augenblicklich ein junger Bergmann namens Roberts allgemeines Interesse. Er ist ein religiöser Fanatiker, der sich Revivalist nennt, und durch die Kraft seiner Predigt und durch seinen frommen Eifer täglich viele Hunderte von Menschen in wilde religiöse Begeisterung oder auch in religiöse Verzweiflung versetzt. Der junge Bergmann predigt die ganze Nacht hindurch und behauptet, seit 14 Tagen nicht geschlafen zu haben. Gott gebe ihm Stärke, daß er keines Schlafes bedürfe, und er verspüre auch keine Müdigkeit. Es kommt vor, daß er während der Predigt wie vom Blitz getroffen hinstürzt, und dann auf dem Boden liegend, inbrünstig weiter betet. Hunderte von Menschen werfen sich dann ebenfalls zu Boden und beten mit ihm unter Seufzern und Weinen. Am Sonntag morgen hielt er den Vergleuten von Abercynon eine Predigt, d. h. er redete nicht viel, sondern rief immer wieder mit seiner melodischen Stimme, während Tränen über sein Gesicht strömten: „Kommt zu ihm, kommt zu ihm!“ Der Erfolg war überraschend. Starke Vergleute und wohlgekleidete Männer, die von außerhalb zugereist waren, gerieten in Verzückung und weinten und riefen laut durcheinander. Roberts wird als ein junger Mann von 26 Jahren beschrieben, der aussieht, als sei er erst 19 Jahre. Worin sein großer Einfluß besteht, ist nicht recht zu verstehen. Seine Predigten sind im höchsten Grade einfach und seine Haltung während derselben eine keineswegs würdige. Mit den Händen in den Paletottaschen läuft er vor dem Publikum auf und ab, mehr zu sich selbst sprechend als zu

Bock-Bier.

Der Kundstolz meines diesjährigen
Bock-Bieres
 hat begonnen; dasselbe ist kräftig und gut bekömmlich, sowie äußerst
 malzreich. Selbiges wird in Flaschen und Gebinden abgegeben.
 Ich bitte meine geehrte Kundschaft um gefällige Abnahme.
 Bergbrauerei Hieschen-Großhain. Hochachtend

H. Berndt.

Auktion.

Mittwoch, den 30. November a. t., von vormittags 10 Uhr
 an, kommen im Hotel Kronprinz hierfeldst weggangshalber nachstehend
 verzeichnete Gegenstände zur Versteigerung, als: 2 Sofas, darunter
 ein gutes, fast neues Plüschsofa, 1 Kleider- und 1 Glaschrank, meh-
 rere Tische, Läden, 1 Nähmaschine, 1 Uhr, 1 Kinderstuhl, 1 Kinder-
 sportwagen, 1 Fahrstuhl, 1 Pöttefah, 1 Schlitten, verschiedene Haus-
 und Küchengeräte, Betten, getragene Kleidungsstücke und dergl. mehr.
 Hermann Scheibe, verpfl. Auktionator und Taxator.

Für die zahlreichen Geschenke und
 Gratulationen, welche uns anlässlich
 unserer silbernen Hochzeit darge-
 bracht wurden, sagen allen nochmals
herzlichen Dank.
 Zeithain, d. 23. Nov. 1904.
 Ernst Fischer und Frau.

Schutt und Asche
 kann abgeladen werden
 Neubau, Standfeststraße.

Wenn überhaupt bei Schweine-
 zucht nachgeholfen werden muß, so
 nehme man ausschließlich **Geo**
Döcker's Schweinefütterwürze, das
 genügt. Per Schachtel 50 Pfg. in
 besseren Geschäften z. B. in den Drog.
 von A. B. Hennicke u. P. Kischel.

Mais, Mais, Mais,
 in Körnern,
 gerissen und
 feingeschrotet,
 desgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlic-Mühle Riesa.

Hierdurch erlaube ich meine werthe
 Kundschaft, die im Besitz habenden
Dividenden-Marken
 möglichst bald gegen größere un-
 zulaufende, oder in die Bücher ein-
 schreiben zu lassen. — Ferner bitte
 ich, um im Interesse meiner geehrten
 Kundschaft eine schnelle Bedienung
 zu ermöglichen, die Marken oder
 Bücher einige Tage vor der Ein-
 lösung zum Aufrechnen abzugeben.
J. T. Mitschke Nachf.

**Luxus-Galanterie-
 Glas- u.
 Porzellanwaren**
 Stets Neuheiten
 in
**Hochzeits-
 und Gelegenheits-
 Geschenken.**
**J. Wildner,
 Riesa,
 Kaiserwilhelmsplatz 10**

Stiderei-
 Vorzeichen,
 Veda: z. o. r.
Monogramme,
 abgepaßte prima
Seide
 dazu vorrätig, billigt
**E. W. Huenelt,
 Wettinerstr. 9.**

Prima Mariafheiner
Braunfohlen
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt
 ab Schiff in Riesa G. A. Schulze.

Normal-Remden,
 Normal-Jaden,
 Normal-Hosen,
 Futter-Hosen,
 Kinder-Tricots
 empfiehlt in allen Größen billigt
Paul Bischock.



Monogramme
 u. alle Schablonen z. Wäschestickeret
 Größte Auswahl!
 Die modernsten Sachen!
 empfiehlt billigt
**Richard Nathan,
 Riesa, Hauptstraße 57.**

**Unerreicht
 billig**
 sind meine
Damen-Jacketts
 v. 4.75 Mt.
 Bitte vergleichen Sie die
 Preise i. m. Schaufenstern!
 Einen Posten sehr hübsche,
 neue
**Kindermäntel und
 Jacketts**
 jetzt für den
 Spottpreis 3 Mark.
W. Fleischbauer.

Paul Großmann,
 Hauptstr. 68,
 neben der Apotheke,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
**Schuhwaren
 nach Mass**
 unter Garantie guten Passens.
Reparaturen
 schnell, gut und billig.
 Großes Lager fertiger Schuhwaren.
Paul Großmann, Schuhmacherstr.

Gewerbeverein.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 1. Dezember,
 abends 8 Uhr im Hotel zum Stern stattfindenden
Familienabend,
 bestehend in Konzert und Ball, werden die geehrten Mitglieder mit
 ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Jedes Mitglied kann einen
 Gast einführen, wozu beim Vorstand eine Karte zu entnehmen ist.
 Vereinszeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Turnverein „Eichenkranz“, Gröba.
 Sonntag, den 27. November, nachmittags 5 Uhr
Monatsversammlung.
 Alle Mitglieder werden wegen Statuten- und Mit-
 gliedskartenausgabe gebeten, vollständig zu erscheinen. Der Turnrat.

K. S. Militärverein Leutewitz und Umgeg.
 Sonntag, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr **Generalversammlung**
 im Gasthof Leutewitz. Der Vorstand.

Gesangverein Arion.
 Sonntag, den 27. November
Familienabend im Hotel zum Gesellschaftshaus.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. Anfang
 7 Uhr. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse Glaubitz.
 Sonnabend, den 3. Dezember 1904, abends 1/8 Uhr
General-Versammlung
 in Kaisers Gasthof zu Glaubitz. Tagesordnung: Wahl des Aus-
 schusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
 Glaubitz, am 24. Nov. 1904. Der Kassenvorstand.
 Pennewitz.

Sensationell. Noch nie dagewesen.
 Sonnabend, den 26. Nov. 1904, und folgende Tage
großes oberbairisches Bodbierfest
 — ohne Kauferei — im

Schützenhaus Riesa.
 Unterzeichnete tue hiermit kund und zu wissen, daß es mir mit
 großer Mühe und Gefahr gelungen ist, ein paar Fäß
hochfeinen Bod
 auf die Kam zu kollern, welche in den festlich decorierten, in eine ober-
 bairische Gebirgshütte umgestalteten Räumen frisch vom Faß ver-
 zapft und von zwei feinen Mabels in oberbairischer Nationaltracht
 kredenzt werden. Empfehle an diesen Tagen **hochfeine Bodwürstchen,**
Nettig gratis. Ich bitte meine werthen Gäste, sowie ein hochgeehrtes
 Publikum von Riesa und Umgegend, mich an diesen humorvollen
 Tagen mit ihrem Besuch gütigst zu beehren.
 Hochachtungsvoll **Max Stelzner.**
 Für launige Unterhaltung ist gesorgt.
 Staunenerregend. Niemand veräume es.

Restaurant goldene Krone.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
1. großes Bodbierfest.
 Hochfeiner Stoff aus der Bergbrauerei Riesa. ff. Bodwürst-
 chen. Nettig gratis. Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Flotte Bedienung in Kostüm. **Sonnabend Herren-Abend, Sonntag**
Studenten-Abend. Dazu laden wir unsere werthen Gäste ganz er-
 gebenst ein. **Oswin Illgen und Frau.**

Restaurant Stadt Metz.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest
 bei schneidiger musikalischer Unterhaltung. Feine Dekoration.
 Bedienung in Kostüm.
 ff. Bodwürstchen. Nettig gratis.
 Es laden ergebenst ein **Friedrich Otto und Frau.**

Hubrichts Restaurant.
 Zu unserm am nächsten Sonnabend und Sonntag,
 den 26. und 27. d. M. stattfindenden
Bockbierfest
 laden freundlichst ein. **Heinrich Hubricht und Frau,**
 am Eisenwerk.
 ff. Bodwürstchen! Stoff hochfein!

**Puppen-Garderobe
 und Puppen-Wäsche**
 als: waschbare Röcke, Hemden, Höschen, Strickfäden, Jubel, Lätzchen u.,
 Kleider, Schürzen, Mäntel, Capes, Knabenanzüge, Strohhüte, und
 Filzhüte, Capotten in Seide und Wollstoff, Händchen, Mützen,
 Schuhe, Strümpfe usw.
 empfiehlt in nur geschmackvoller, solider und dem kindlichen Sinn ent-
 sprechender Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
J. Wildner, Riesa
 Kaiser Wilhelmsplatz 10, Telephon Nr. 222.

Hemdenbarchent,
 ungebleicht, 32 Pfg.,
Hemdenbarchent,
 gebleicht, 35 Pfg.,
Hemdenbarchent
 bunt, sehr starke Ware,
 Nr. 35 Pfg.

Emil Förster
Max Barthel Nachf.

**Frische Rieder Bäcklinge,
 frische Rieder Spötten,
 Delikatess-Zettlinge,
 Bratheringe**
 empfiehlt Fischhandlg., Carolinstr. 5.

**Fette ausgeflachte
 Gänse,**
 Gänselein, Gänsefett,
 Gänselebern, empfiehlt billigt
Clemens Bürger,
 Wild- und Geflügelhandlung,
 Kaiser-Wilhelm-Platz und Parkstraße.

**Frischgeschossene
 wilde Kaninchen**
 verkauft **R. Jäger, Bahnhofstr.**
Bier! Sonnabend abend
 und Sonntag früh
 wird in der Berg-
 brauerei Jaugbier gefüllt.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Anna Döberach, Gröba.

Vorläufige Anzeige.
Gasthof Glaubitz.
 Dienstag, den 6. Dezember findet
 mein diesjähriges
1. Abonnements-Konzert
 Hochachtungsvoll
Georg Kaiser.

**Gasthof zur alten Post,
 Stauchitz.**
 Sonntag, den 27. November
**großes Militär-Orchesterkonzert
 mit Ball**
 vom Trompeterkorps des Artillerie-
 Regt. 78, Würzen. Dir. S. Raschwitz.
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Vorverkauf 40 Pfg. Um recht zahlreichen
 Besuch bittet hochachtungsvoll
Osw. Thiem.
 Morgen Sonnabend

Schlachtfest
 Geschw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
G. A. Anfert.

**Wohl ängstlicher ver- in
 Eächstige Feer hule,
 Reibend Poulin.**
 Sonntag, den 27. Nov., abends
 8 Uhr **Versammlung** bei Herrn
Vogel in Rieditz. Um recht zahl-
 reiches Erscheinen bittet
 der Vorstand.

**Turnverein
 Höderau.**
 Sonntag, den 27. Nov., nachm.
 3 Uhr im **Waldschützen
 Versammlung.**
 Aufnahme neuer Mitglieder. Zahl-
 reiches Erscheinen erwünscht d. V.

**Kgl. Sächs. Militärverein
 Naunzig und Umgegend.**
 Sonntag, am 27. November,
 abends 1/8 Uhr
Monatsversammlung.
 Hierzu ladet ein der Vorsteher.

Theater in Gröba.
Gasthof Gröba.
 Morgen Sonnabend, abend 8 Uhr
 Einmalige Aufführung
 Verühmtes Schauspiel:
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 3 Akten.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Tagesgeschichte.

Die Dardanellenfrage

Scheint aufs neue in den Vordergrund treten zu wollen. Nach einer Meldung aus Konstantinopel erregte es dort großes Aufsehen, als in vergangener Woche durch einen Erlass des Sultans der Direktor der türkischen Marineakademie, Admiral Hüny Pascha, zum Generalinspektor der bis jetzt von der türkischen Regierung wenig beachteten türkischen Flotte ernannt wurde. Die wahre Bedeutung dieser Meldung wird nun beleuchtet durch eine dem „Verl. Tagebl.“ übermittelte Nachricht, wonach der Sultan befohlen hat, ein Geschwader in aller Stille seklar zu machen, um die Häfen des Schwarzen Meeres zu besuchen. In betracht kommen dafür die drei in den Vereinigten Staaten neuerbauten Panzer und Ufo. Auf der russischen Botschaft in Konstantinopel will man darin eine Demonstration erblicken, der angeblich England nicht fernstehe, was ja nicht unmöglich wäre. Uebrigens glaubt man auch in eingeweihten Kreisen noch nicht recht an die wirklich erfolgende Ausfahrt der türkischen Schwarzmeerflotte, wenn auch eine solche Absicht unzweifelhaft besteht. Daß andererseits in Rußland der Gedanke der Entsendung eines dritten Geschwaders nach Ostasien ernstlich erörtert wird, erhellt aus einem Artikel der „Nowoje Wremja“. Das hervorragendste Petersburger Blatt befürwortet nämlich die Entsendung eines dritten Geschwaders, weil es befürchtet, daß das baltische Geschwader selbst im Falle eines Sieges nicht im stande sein wird, die volle Herrschaft zur See lange zu behaupten, da seine Basis, Wladiwostok, zu weit entfernt ist und dadurch die Aktionen beeinträchtigt werden können. Das dritte Geschwader müßte Masampo, Moskpo, Tchemulpo, Fusan und Gensan angreifen und jede Verbindung mit dem Kontinent unmöglich machen. Das Geschwader könnte aus dem eben fertiggebauten Panzer „Slawa“ — dem Schwesterkreuzer des „Suworow“ —, den etwas veralteten Panzern „Alexander I.“ und „Mikolai I.“, den Kreuzern „Pamotj“, „Asowa“, „Wladimir“, „Monomach“, und 15 Torpedos bestehen, außerdem könnten von der Schwarzmeerflotte die Schiffe „Potentia“, „Kostislaw“, „Otschakov“ und „Kagul“ hinzugenommen werden. Ein derartiges Geschwader könnte völlig unabhängig von dem baltischen operieren und vermöchte Tokio von der Außenwelt völlig abzuschneiden. Japan würde sicherlich keinen Moment zögern, derartige Schiffe wie die Schwarzmeerflotte sofort heranzuziehen. — Die „Nowoje Wremja“ wird in der englischen Presse sicherlich keine Unterstützung finden. Jedem Versuch russischer Kriegs-

Schiffe, die Dardanellen zu passieren, würde die englische Flotte nötigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten.

Deutsches Reich.

Im „Verl. L.-Anz.“ veröffentlicht der Korrespondent Hauptmann a. D. Dammhauer Mitteilungen, aus denen ersichtlich ist, daß Hendrik Witbooi die Herero zum Aufstande aufgehetzt hat, obwohl er selbst seine Teufelsliebe in jeder Weise zu bekunden suchte. Der Korrespondent schreibt u. a.: Auf dem Vormarsch der Abteilung Masenapp waren unseren Reitern ein paar Herero in die Hände gefallen, die über die Ursachen des Aufstandes befragt, alle möglichen Gründe anführten und dabei auch mit einfließen ließen, ihre Großleute seien von Hendrik gegen die Deutschen aufgehetzt worden. Diese Herero-Aussage klang recht unwahrscheinlich. Selbst alte Afrikaner, die dem Witbooihauptling sonst jede Niedertracht zutrauen, warfen ein, zu derartigem riskanten Doppelspiel sei der alte Fuchs doch zu schlau. Ebenso wenig glaubte man der Erzählung eines längeren Zeit bei Samuel in Gefangenschaft gewesenen Durcn, namens Ewart. Diesen hatten die Herero mehrere Wochen mit herumgeschleppt, bis es ihm endlich gelang, nach Gwababis zu entfliehen. Er gab dort an, er selbst habe im feindlichen Lager einen Brief Hendrik Witboois gesehen, in welchem dieser die Herero direkt zum Aufstande aufforderte. Dieser Brief war verschiedenen deutschen Ansiedlern als glaubwürdig bekannt; trotzdem blieb auch seine Aussage unbeachtet, und der alte geriebene Hendrik führte uns nach wie vor weiter am Karrenseil.

In der Hauptversammlung der rheinischen Binnenschiffahrtsinteressenten berichtete am Mittwoch Direktor Ott über seinen Empfang beim Eisenbahnminister, daß Minister Budde die Erhebung von Schiffsabgaben als einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit bezeichnete; was der armen Osten schon lange geleistet habe, müsse nunmehr auch der reiche Westen leisten. Auf den Hinweis der Deputation hinsichtlich des Verhaltens Hollands auf Grund der Rheinschiffahrtsakte erwiderte der Minister, daß Deutschland eventuell zu Zwangsmitteln greifen werde. Bezüglich des Schlepptomopols habe der Minister auf die Einwendungen der Deputation erwidert, daß der Staat gar nicht beabsichtige, ein Betriebsmonopol einzuführen; der Staat sei der beste Träger für ein Schlepptomopol mit elektrischen Schiffszügen, die privat gar nicht zu bewirken und auch nicht erwünscht wären. Im übrigen seien das Schlepptomopol wie die Abgaben der Regierung aufgedrungen und diese habe sie angenommen, um die Kanäle

vorlage durchzubringen. Die vom Verein angenommene Resolution verweist grundsätzlich Schiffsabgaben, ebenso wird grundsätzlich das Schlepptomopol verworfen, dagegen erscheint geboten die Einführung des Schlepptomopols.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz trat gestern unter dem Vorsitz des Vizeoberzeremonienmeisters von dem Anesebed zu einer Sitzung zusammen, in welcher mitgeteilt wurde, daß der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der Freiwilligen Krankenpflege den Major a. D. Fehr. Treusch v. Buttlar-Brandenfeld als Delegierte mit vier Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Berlin nach Deutsch-Südwestafrika entsandt habe, denen die Aufgabe zufällt, für die Ordnung und Verteilung der zahlreichen Liebesgaben, vor allem auch der Weihnachtsgeschenke Sorge zu tragen. Die Kosten für die Bestellung dieses Personals hat das Zentralkomitee übernommen. Es sollen ferner 10 Schwestern vom Roten Kreuz zur Ergänzung des bereits im Aufstandesgebiet befindlichen Personals entsandt werden. Das Zentralkomitee beriet sodann über die Sachlage in betreff der für das russische und das japanische Rote Kreuz geleisteten Beihilfe und beschloß, zur Unterstützung seiner Maßregeln einen Aufruf zu erlassen.

Oesterreich.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist's wieder interessant geworden. In der gestrigen Parlaments Sitzung hielt der Abgeordnete Wolf eine Rede, in der er über tschechische Richter in seinem Wahlbezirk sagte, in Trautenau sei ein junger Mann an einem tschechischen Sokolisten vorübergegangen und habe ihm lächelnd „Servus bronna“ zugerufen. Der junge Mann sei vor einem Richterkollegium in Stitschin zu 4 Wochen Arrest verurteilt worden (hört! hört!). In einem anderen Falle habe ein Tscheche einen Deutschen totgestochen und einen anderen so zugerichtet, daß er 4 Wochen im Krankenhaus liegen mußte. Zufällig kam dieser Tscheche vor das nämliche Richterkollegium, von dem er freigesprochen wurde (hört! hört! Zwischenruf: Das ist ein Skandal!) Das soll eine Gerechtigkeit sein? Kein Wunder, wenn über solche Rechtsverhöhnung Erbitterung unter den Deutschen herrscht. Abg. Prade ruft: „Der Staatsanwalt, der den Mörder früher angeklagt, hat ihn später in einem Zeitungsartikel verteidigt!“ (Lebhaftes Hört! hört!) Unter welchen Umständen leben wir da, Herr Minister? Wir erhalten den Staat!“ — Am Schluß der Sitzung kam es infolge des Versuchs der Großgrundbesitzer Graf Falky und Baron Ludwigstorff, gegenüber den Angriffen der Alldeutschen

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Freundinnen.

Novelle von Emma West.

Auslegung.

Ein einsamer Winter, ein einsames Frühjahr waren für Otto vorübergegangen. Er hatte das elegante Heim verlassen, in dem er sich nun wie ein Fremder, wie ein Gebuldeter erschien, und sich eine viel einfachere Wohnung eingerichtet. Er lebte wieder wie ein Junggeselle im Wasthaus und hatte statt der zahlreichen Dienerschaft im Hause seiner Frau einen einzigen Bedienten, der seinen Parienten die Tür öffnete und die Zimmer aufräumte.

Nach dem August und Ueberfluß der letzten Jahre sehnte er sich nicht zurück. Aber es fehlte ihm doch das Befahren einer Häuslichkeit, und es fehlte ihm vor allem der Anschluß an eine liebe, verständnisvolle Seele.

Seine Eltern waren tot, Geschwister hatte er nie gehabt. Die früheren Kameraden hatten die Stadt verlassen, oder sie waren ihm fremd geworden. Ein Kind war ihm in seiner Ehe versagt geblieben. Seine Frau lebte im Süden, hatte sich dort eine Villa gekauft und wollte nie wieder zurückkehren. Binnen kurzem mußte das Gericht die Scheidung aussprechen.

Aber was sollte ihm die Freiheit, die er zurückbekam? Er würde ja doch den Mut nicht finden, die Vergangenheit vollständig abzuschütteln und mit jedem Begehren die Arme auszustrecken nach einem neuen Glück.

Erst als der Sommer herankam, und er nun an Ferien denken durfte, hatte er zum erstenmal ein

Gefühl, als wäre ihm eine Kette gelöst worden, die er lange an den Füßen getragen.

Nun durfte er ja wieder fort in die geliebten Berge. Nun durfte er wandern, so weit, so hoch er wollte, in die wildste, felseneinsamkeit und sich gesund haben in schneidig-kalter Vergeltung.

Er hatte schon seinen Plan entworfen und war eben im Begriff, seinen Rucksack zu packen, mit dem derben Wettermantel, mit Eispickel und Steigeisen, wie in seiner Junggesellenzeit, als ein Brief von Frau von Berg an ihn kam.

Die Mutter seiner Frau hatte ihm zuweilen Nachrichten über Irmas Befinden gegeben.

Ihr Zustand sei immer der gleiche. Aber ihr Wesen sei ruhiger, sanfter. Sie verstehe ihr armes Kind ja längst nicht mehr und wisse nicht, was in ihren Gedanken vorgehe. Aber sie sei dankbar, daß das gleichmäßige Klima scheinbar beruhigend auf ihre Nerven einwirkte.

Dieses Mal sagte sie nur wenig über ihre Tochter. Mit vielen umständlichen und bittenden Worten ersuchte sie ihren Schwiegersohn um einen Gefallen. Otto wisse vielleicht, daß ihr seliger Gatte die Villa Amalia, in der sie so viele Sommer zugebracht, in letztwilliger Verfügung der Gemeinde Waldkirch hinterlassen habe, unter der Bedingung, daß dort ein Waisenhaus für die Kinder der in dem nahen Bergwerk verunglückten Kohlenarbeiter gegründet werde.

Ihr guter Mann habe ja immer solches Mitleid mit den armen Kleinen gehabt; es war so häufig vorgekommen, daß ein fleißiger Arbeiter durch eine Explosion, durch fallende Wetter seinen Tod fand, und der selbige Hofrat habe ja auch zu der Gründung des Waisenhauses ein Kapital bestimmt, das der

Gemeinde schon nach seinem Tode übergeben worden. Was die Villa anbelangte, so hatte der Erblasser allerdings bestimmt, daß dieselbe noch seiner Frau gehören solle bis zu deren Tode. Da sie aber kaum mehr nach Deutschland zurückkehren werde, da sie jedenfalls nie mehr die Villa beziehen möchte, an die sich für sie nur traurige Erinnerungen knüpfen, habe sie der Gemeinde das Haus jetzt schon überlassen, damit die Stiftung ihres Gatten im neuen Jahrhundert ins Leben treten könnte. Aus Dankbarkeit für den Verbliebenen wollten die Waldkirchner seine Bitte im Garten der Villa aufstellen. Ihre Tochter habe sich der Sache angenommen, damit das Denkmal für ihren verstorbenen Vater in künstlerischer Weise ausgeführt werde. Am 25. August sollte die Entschlüsselung stattfinden. Da werde sie noch ihre Tochter dem feierlichen Akt beiwohnen könnten, ersuchte sie ihren Schwiegersohn, trotz allem Traurigen, was ihre Beziehungen zu einander getrübt, als ihr Vertreter hinzureisen und ein paar freundliche Worte mit den Gemeindevorständen zu sprechen. Sie hoffe, daß er ihr diese Bitte nicht abschlagen werde und sage ihm schon im voraus ihren herzlichsten Dank.

Doktor Rittner sah ein, daß in diesem Fall an eine Weigerung nicht zu denken sei, hing ohne Zögern seinen geliebten Lodenanzug in den Schrank und packte den schwarzen Rock in den Koffer.

Statt im Schnellzug nach Tirol zu fahren, sah er in dem Bummelbähnchen, das ihn in die ihm trotz der Nähe der Stadt noch ziemlich fremde Reiffenberg Gegend brachte.

Als er am Vormittag des 25. August nach eirigem Hin- und Herfragen und Irrgehen die Villa Amalia erreichte, war in dem großen, etwas verwilderten Garten schon eine stattliche Anzahl Ju-

Behauptung, sondern eine von Dr. med. Obenthal und anderen Kerzen selbst bezogene Tatsache, daß, um die Ausübung von Dispensationszeugnissen zu erzielen, „der gute Glaube des Arztes von elterlicher Seite erfolgreich gemißbraucht wird.“

Solchen Mißständen gegenüber erscheint es nicht bloß als Recht, sondern geradezu als Pflicht eines gewissenhaften Schulleiters oder Lehrers an Schulen, wo ein Schularzt angestellt ist, darauf zu dringen, daß von diesem die Befreiungsbefugnisse ausgeübt werden. Natürlich wird der Schularzt das nicht tun, ohne sich vorher mit dem betreffenden Hausarzt kollegialisch ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Eine entsprechende Bestimmung müßte mit Genehmigung der Behörden in die Instruktion des Schularztes aufgenommen werden, und es wäre dann wohl nur noch nötig, daß auf dem Dienstwege die sämtlichen anderen Ärzte des Ortes oder Bezirkes davon verständigt würden. Wenn man mir gesagt hat, daß es keinem praktischen Arzt, außer dem Bezirksarzt, möglich sei, auf eine derartige Bedingung bei seiner Anstellung als Schularzt einzugehen, weil er damit gegen die ärztliche Standesordnung verstoße, so kann ich in dieser Antwort eine endgültige und der Sache förderliche Lösung der Angelegenheit nicht erblicken. Die Schulorgane können vor ihrer pflichtmäßigen Forderung nichts nachlassen. Die ärztliche Standesordnung, die als Gesetz noch nicht sehr lange besteht, ist erst neulich von den gesetzgebenden Faktoren einer Revision unterzogen worden. Wenn sich bei weiterer Entfaltung des Schulartzweiges im Lande auf Grund von Erfahrungen, die man nicht voraussehen konnte, herausstellt, daß die ärztliche Standesordnung eine Bestimmung enthält, die einen Arzt hindert, ein im öffentlichen Interesse übernommenes Amt so auszuüben, wie es diesem öffentlichen Interesse allenthalben entspricht, so wird eine neue Revision der ärztlichen Standesordnung angezeigt sein. Salus publica suprema lex. Die Schulartzfrage wird nur dann gelöst werden können, wenn sich Schularzt und Schulleiter auf der Grundlage einigen, die Dr. Wasserfuhr auf dem Wiener Kongreß für Hygiene so treffend in den folgenden Worten festgelegt hat: „Der berechnete Anspruch der Hygiene darf nicht weiter gehen, als Gesundheitsgefährdungen abzuhalten. Der Zweck der Schule ist der Unterricht. Diesem Zwecke hat die Hygiene sich unterzuordnen.“

Bei der abwartenden Haltung, die von der Königl. Sächs. Staatsregierung in der Schulartzfrage eingenommen wird, indem sie die Initiative den Gemeinden überläßt, ist es natürlich für die meisten Land- und die kleinsten Stadtgemeinden nicht leicht, der hygienischen Forderung nach Aufstellung eines Schularztes zu entsprechen. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. So gut, wie sich die sämtlichen Gemeinden eines Bezirks schon zusammenschließen wollten, wo es sich um Gründung von gemeinschaftlichen Arbeitshäusern, Krankenhäusern und dergleichen handelte, so können sie auch auf Anstellung einer Anzahl gemeinschaftlicher Bezirkschulärzte sich einigen und die Kosten von deren Befoldung gemeinsam aufbringen. Das Amt und Recht der ärztlichen Oberaufsicht, das dem königlichen Bezirksarzt über sämtliche Schulen des amtschulmannschaftlichen Verwaltungsbezirks gebührt, würde durch Anstellung der erwähnten Bezirksgemeinden-Schulärzte in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Am Ende meiner Ausführungen über die Diätetik des Unterrichts angelangt, möchte ich betonen, daß sie, im Rahmen eines Vortrags geboten, Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben können.

- Wie die Diätetik des Unterrichts sich kundgibt
1. bei Handhabung der Schuleinrichtungen,
 2. beim eigentlichen Unterrichtsbetriebe, welche Beziehungen sie
 3. zum Elternhaus und
 4. zum Arzte zu pflegen hat,
- davon durfte ich das Wissens- und Beachtenswerteste hervorheben. Wenn sich dabei herausgestellt hat, daß die angestrebten Verhältnisse und die einzuschlagenden Wege vielfach noch verbesserungsfähig und -bedürftig sind, so wollen wir Lehrer geloben, daß wir mit unserer Kraft und unserm leider nur geistigen Mitteln an der Verbesserung des Bestehenden unsterklich rastlos arbeiten werden.

Wir wollen es aber auch aussprechen, daß uns die Mediziner, die uns als sachverständige Berater auf ihrem Fachgebiete kameradschaftlich zur Seite treten wollen, von Herzen willkommen sind. Wir Pädagogen wollen mit ihnen, den Medizinern, auch unverdrossen weiter bauen an der exakten Begründung der Schulhygiene,*) damit sie trotz der vielen bisherigen Fehlschläge sich zum Rang einer wirklichen Wissenschaft emporhebe, deren unumstößliche praktische Folgerungen die rechte Pflege einer hohen und heiligen, einer vaterländischen Sache sichern. Handelt es sich doch darum,

*) Davon war in der hier nicht abgedruckten Einleitung des Vortrags gesprochen worden.

daß wir die bisher als unverwundlich angesehenen deutsche Volkstugenden den nachkommenden Geschlechtern unverfehrt vererben!

Das hatte auch der von Gott berufene Führer unserer Nation wohl erkannt, als er mit goldener Rücksichtslosigkeit an das Tor des deutschen Schulgewissens pochte. Zwar könnte es scheinen, als wenn sein scharfer Tadel nur den unhygienischen Unterrichtsbetrieb am Gymnasium hätte treffen sollen und die Volksschule nichts angehe. Das wäre ein schlechter, ein schwächlicher Trost für uns als Volksgenossen. Sind nicht jene Gymnasialisten durch ihren späteren Beruf dazu bestimmt, gerade die Führer des Volkes zu sein? Haben sie nicht meist auch 3-4 Jahre auf den Bänken der Bürgerschule gesessen, wo das Reifmachen fürs Gymnasium wohl selten ohne Qual und Ueberanstrengung der noch schwachen Körper zu geschehen pflegte?

Und so darf ich meinen Vortrag schließen mit der Wiederholung jener ersten Worte aus der Ansprache, die Kaiser Wilhelm II. im Dezember 1900 vor der Schulreform-Kommission hielt:

„Die statistischen Angaben über die Verbreitung der Kurzsichtigkeit sind wahrhaft erschreckend. Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landesverteidigung erwächst. Wir brauchen eine kräftige Generation; diese Masse von Kurzsichtigen ist nicht zu brauchen. Ein Mann, der seine Augen nicht brauchen kann, wie will er nachher viel leisten? Von den 21 Primanern, mit denen ich zusammen in Kassel war, trugen 18 Brillen, und zwei waren darunter, die mit der Brille nicht bis an die Tafel sehen konnten. Diese Sachen verurteilen sich selbst; da muß eingeschritten werden. Ich erkläre, es geht nicht so weiter.“

Vermischtes.

Im Kampf mit Wilderern. In Brinkhausen bei Lötter erschoss der Förster den eben aus dem Juchthause entlassenen Wilddieb Käfer. Käfer und einige Gewissen, die den Förster auf einer nahen größeren Jagd wählten, hatten die Gelegenheit benutzen wollen, um ihrer alten Leidenschaft nachzugehen. Schon seit frühem Morgen waren sie beobachtet worden, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Als sie dann gegen Mittag den Wald verlassen wollten, wurden sie aufgefordert, die Gewehre abzugeben. Statt dessen legten sie auf den Förster an, der ihnen aber zuvorkam und Käfer über den Haufen schob; die übrigen entflohen in das Dickicht. — Der Forstfänger Kroll im Belauf Rudzanny bei Jochannisburg ertappte auf frischer Tat einen Wilddieb beim Zusammenschleppen dreier geschossener Hühner. Da der Wilddieb auf Anruf nach seinem Gewehr griff, so schob ihn der Aufseher an; der Wilddieb ist jetzt gestorben.

Schneestürme. Von allen Seiten wird heute über das Eintreten der ersten Schneestürme berichtet. Besonders stark scheinen die Schneeniedergänge in England gewesen zu sein. Dem „Luz. Tbl.“ berichtet man darüber unterm 23. November: Gestern ging zum ersten Male in diesem Winter ein heftiges Schneegestöber über das Vereinigte Königreich nieder. Es war von einem überaus heftigen Sturm begleitet. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit Schottland und dem Norden Englands sind zum großen Teile vollkommen zerstört und unterbrochen. Viele Züge blieben im Schnee stecken und fast auf allen Linien herrscht die größte Unregelmäßigkeit im Dienst. Aus Irland wird berichtet, daß der Schnee an manchen Punkten über zwei Meter hoch liegt. Aus allen Hafensäulen werden Schiffs-katastrophen berichtet, die jedoch ausschließlich kleinere Fahrzeuge betreffen. Auch in Belgien herrschte am Dienstag ein großes Unwetter, das ebenfalls mit Schneefällen verbunden war. In Brüssel war ein derartiges Unwetter, Regen, Sturm und Schnee, daß man sich kaum auf die Straße hinaustrauen konnte. Diesem Unwetter folgte dann scharfe Kälte. Auch aus allen Teilen Frankreichs, so besonders aus Lille, Cherbourg, Vaval und Arras werden Schneeniedergänge gemeldet. Der gestrige Winter hat sein Regiment angetreten.

Die Stiergefächte und die Kirche. In dem Kampf, der augenblicklich um die Stiergefächte in Spanien entbrannt ist, müßte sich, sollte man sagen, die Kirche in erster Linie beteiligen und dabei mitwirken, dem barbarischen Schauspiel, bei dem es Gotteslästerungen der furchtbarsten Art förmlich regnet, und das auf die Sitten unbedingt verrohend wirkt, endlich den Garau zu machen. Wenn die spanischen Mexiker, anstatt von der Kanzel Politik zu treiben, anstatt den Liberalismus als Todsünde zu verfolgen und die Keger zu verurteilen, einmal auf diesem Gebiet einen Feldzug zum Besten der sozialen Moral in die Wege leiten wollten, so würde das der allgemeinen Befriedigung zugute kommen. Denn viele der Damen, die den Corridos blumengeschmückt beivoohnen und dadurch der Veranstaltung einen besonderen Reiz verleihen, sind Angehörige

frommer Vereine: Töchter der Jungfrau Maria, Töchterinnen San Francisco, Cofrades von San Epelito usw. Die Geistlichkeit hat sie ja völlig in der Hand, ebenso wie die männlichen Mitglieder der religiösen Genossenschaften, die die eifrigsten Besucher dieser blutigen Vergnügungen sind. Deshalb benutzt sie ihren Einfluß nicht, um dieser Reigung Einhalt zu tun und der Zivilisation wenigstens diesen Dienst zu leisten? Was tan in dieser Richtung die „Leiter des nationalen Bewusstseins“, die hunderttausend Ordensleute, die Prälaten, die doch sonst so rasch mit dem Lannstrahl bei der Hand sind? Sie tun nichts, weil der Klerus selbst an dem Schauspiel Gefallen findet, ihm häufig „in Jibit“ beivoohnt und es als Vorkittel für die religiösen Feste verwertet, dergestalt, daß heutzutage kein Heiligfest denkbar ist, an dem nicht ein mehr oder weniger großes Stiergefächte stattfände! Dieses muß dabei seine alte Anziehungskraft bewahren, und es tut dies ja auch in dem Maße, daß die religiöse Feier eigentlich zur Lebenssache wird. Wer einmal — so schreibt man der „Abn. Ztg.“ — solchen Tagen im Lande beigewohnt hat, weiß, daß die Leute sich nicht so sehr für den Santo als für den Toro und Torero begeistern. Ersterer gibt nur den Vorwand ab. Spanien ist in dieser Hinsicht nicht nur nicht vorwärts, sondern eher noch rückwärts gegangen. Allerdings sah es ja auch früher schon arg aus! Um die Kanonisation der hl. Theresese zu feiern, wurden nicht weniger als 30 Stiergefächte veranstaltet, und wenn sie in Salamanca angefündigt waren, wurden Hunderte von Messen gelesen, — damit es nicht regne! Das erste Stiergefächte, das auf den Philippinen abgehalten wurde, ward der Maria Santissima geweiht! Wertwürdigerweise tritt die Geistlichkeit in demselben Maße, wie sie sich mit den Stiergefächten abfindet, der dramatischen Kunst, dem Theater, entgegen. Das Theater wird heute in den frommen Vätern und von der Kanzel als ein Ort der Pestilenz und des Wahnsinns bezeichnet, und es setzt nicht an Geistlichen, die es als eine Erfindung des Teufels hinstellen. Allzu scharf darf man also mit dem spanischen Volk wegen seiner Stiergefächte nicht ins Gericht gehen. Es ist eben das, was seine traditionellen Vorkämpfer es gemacht haben! (Münch. N. N.)

Wilkes Roman. „Aus einer kleinen Garnison“ hat in Hannover die Veranlassung zu einem Duell gegeben, mit dem sich jetzt das Kriegsgericht der 19. Division zu beschäftigen hat. Im „Haus der Väter“ saßen an einem Augustabend in vorgerückter Stunde eine Anzahl Herren an einem Tische, sangen fröhlich und unterhielten sich dazwischen, wobei das Gespräch auch auf den Wilschischen Roman kam. Ein Kandidat von der Technischen Hochschule, der Reserveoffizier ist, äußerte dabei, wenn er das Verfahren Wilkes auch nicht billige, so könne es doch Situationen geben, die eine solche Handlungsweise menschlich erklärlich machen. Diese Aeußerung eines Angehörigen des Offizierstandes mißfiel einem an dem Gespräch beteiligten Architekten, der dann nach erfolgtem Ausbruch des Reserveoffizier darüber zur Rede stellte. Dieser fand das ungehörig und den Architekten zu dem Vorhalt nicht legitimiert, da er überhaupt nicht Offizier sei. Bei den weiteren auf der Straße folgenden Auseinandersetzungen ließ der Architekt sich hinreißen, dem Reserveoffizier eine Ohrfeige zu geben. Die Folge war eine Forderung auf Pistolen, die indessen vom Ehrenrat auf Sabel ermäßigt wurde. Bei dem Duell wurden beide Duellanten durch Hiebe über den Kopf — der eine leicht, der andere schwer — verwundet. Der Reserveoffizier R. und sein Kartellträger standen deshalb vorgestern vor dem Kriegsgericht. Unter Verursachung dessen, daß R. durch den tätlichen Angriff schwer beleidigt worden sei und deshalb nicht anders habe handeln können, als seinen Gegner zu fordern, verurteilte das Gericht den Angeklagten R. zu der Mindeststrafe von drei Monaten Festungshaft, während der Kartellträger mit einem Tage Festungshaft davontam. Der Gegner R., der Architekt L., wird sich vor dem Zivilgericht zu verantworten haben.

Wie du mir, so ich dir. Ein französischer Arzt erhielt vor einiger Zeit ein Postpaket, enthaltend 150 Stück Zigarren, die er nicht bestellt hatte, eine Rechnung hierfür über 15 Frank und folgendes Begleitschreiben: „Obwohl Sie die Zigarren nicht ausdrücklich bestellt, habe ich mir erlaubt, sie Ihnen zu übersenden, überzeugt, daß Sie sie vortrefflich finden werden.“ Der Arzt probierte die Zigarren, fand sie gut, rauchte sie gewissenhaft und als das Kistchen leer war, schickte er dem Zigarrenhändler eine Rechnung für fünf Konsultationen zu 3 Frank mit folgendem Postskriptum: „Obwohl Sie meinen ärztlichen Rat nicht verlangt, erlaube ich mir, Ihnen fünf Liquidationen zu überreichen (zu drei Frank jede), überzeugt, daß Sie sie vortrefflich finden werden.“ Der Zigarrenhändler soll geantwortet haben, niemand mehr unbestellte Zigarren zu senden.

Die der Frau Helene Fiedler durch meine Tochter zugefügte Verleumdung (Uebersendung einer unanständigen Postkarte) bedauere ich sehr und hat die Schuldige die Klägerin um Verzeihung gebeten, worauf ich von zuständiger Seite ein Verweiss erteilt wurde.
Riesa, den 24. November 1904.
Emil Schlag.
Grauer Lederbügel verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Rantienstraße 56, 2.
Einfach möbl. Zimmer
billig z. verm. Niederlagstr. 6.

Logis per 1. April z. verm.
Schloßstraße 17.
10000 Mark
auf Hausgrundstück an guter Lage als 2. Hypothek gesucht. Hälfte des Betrages innerhalb Brandkasse. Off. unter M 65 in die Exp. d. Bl. erb.
Eine Wirtschaftlerin,
welche in der Wirtschaft gut bewandert ist und sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird für Neujahr 1905 auf ein Landgut von 25 Aekern gesucht. Offerten unter P. F. N. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Bei Bedarf in Nürnberger Lebtuchen verlange man ausdrücklich:

Richters Unter-Lebtuchen

aus der Fabrik von F. Ad. Richter & Cie. in Nürnberg und lasse sich keine andre Sorte aufdrängen. Die Fabrikate zeichnen sich durch anerkannt vorzügliche Qualität, hervorragenden Geschmack und hochlegante Verpackung aus.



A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Demizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Gehaltshaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Kirchennachrichten.

Riesa:
Am 1. Sonntage des Advents (27. November 1904).
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Matth. 21, 1-9.
für den Nachmittagsgottesdienst: Luk. 1, 67-79.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Buchardt); 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Pastor Beck) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt ebenda (Pastor Beck).

Gesang des Kirchenchores im Hauptgottesdienste:
„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“

Rotette von M. Hauptmann. (Landesgesangbuch Nr. 26, 1-4.)
Mittwoch, den 30. November c., abends 7 Uhr **1. Adventswochen-gottesdienst** in der Trinitatiskirche (Pastor Buchardt).

Wochenamt vom 27. November bis 4. Dezember c. für Taufen und Trauungen Pastor Buchardt und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich. **Ev. Männer- u. Jünglingsverein.** Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

Evangelischer Jungfrauenverein. Abends 1/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Glaubig und Bschaiten: Sonntag, den 27. November (1. Advent).

Glaubig: Früh-Gottesdienst vorm. 1/9 Uhr.

Bschaiten: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Gröba: Dom. 1. Advent.
Kirchenvisitation durch Herrn Sup. Pöche aus Großenhain; früh 1/9 Uhr predigt Pfarrer Werner über Matth. 21, 1-9; nach dem Gottesdienste Hausväterversammlung in der Kirche, zu welcher besonders eingeladen wird. Nachm. 2 Uhr hält Pastor Worm kirchliche Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend der Kirchfahrt über Röm. 10, 4., nachm. 3 Uhr Bibelstunde über Psalm 24, derselbe.

Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Der Jungfrauenverein findet **ausnahmeweise** Mittwoch abend 8 Uhr statt.

Donnerstag, abend 8 Uhr Bibelstunde in Pöhra.

Zeitheim: Sonntag, den 27. November, zum 1. Advent (Beginn des neuen Kirchenjahres). Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausitz und Jahnishausen:

1. Adventssonntag.
Vorm. 8 Uhr Weichte.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles in Pausitz.

Nach dem Gottesdienst in der Sakristei **Kirchenvorstandswahl** für Pausitz, Delsitz, Jahnishausen mit Böhlen, Gostewitz und Kalbitz.

Weida:
1. Adventssonntag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Nöderau:
1. Advent, den 27. November, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Auf ein größeres Landgut bei Riessa wird ein

junges Mädchen, 16 bis 18 Jahre, als Stütze der Hausfrau gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen sucht Aufwartung für den ganzen Tag. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein ehrliches Mädchen von 17-18 Jahren, welches etwas Kochkenntnis besitzt, wird sofort od. 1. Dezember gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein junges, anständiges Mädchen wird für 1. Januar 1905 von bess. Herrschaft gesucht. Offerten unter **W O 20** in die Exp. d. Bl. erb.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Klempnerprofession zu erlernen, findet zu Ostern eine gute Lehrstelle bei **R. Goley, Klempnermstr.**

Schlosser- und Former-Lehrlinge für Ostern 1905 werden angenommen **Eisenwerk Strehla, Strehla a. Elbe.**

1 Tapezierer (selbständiger Arbeiter) gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine hochtragende Dithmarsche Stute, unter zweien die Wahl, ist wegen Nachsucht billig zu verkaufen **Glaubig Nr. 67.**

Ein 8 Jahre altes, pflastermüdes Pferd, passend, aufs Land steht billig zu verkaufen **Reiserei-Gesellschaft Riessa.**



Wilstermarsch Milchvieh.

Dienstag, den 29. November stelle ich eine große Auswahl **besten Röhre und Kalben,** hochtragend und mit Kälbern, sowie **schöne Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf. Gröba-Riessa, Fernspr. 179. **Pant Richter.**

Eine Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen **Ridrig Nr. 19.**

Mähmaschine, gebrauchte, gutgehende, für 13 Mk. zu verkaufen, desgleichen eine für Fuß- und Handbetrieb, billig unter Garantie. **M. Kreller, Kastanienstraße 7, 2.**

Gebrauchte Coupee-Halbchaise spottbillig zu verkaufen **Dresden, Flemingstr. 11, im Restaurant.**

Ein heller verwendet stets **Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.**

Fruetin bester Essenz für **Honig.** Milieusach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. d. d. **Original-Cherichswafel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdtigel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W., v. Jell. a. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pfg. bei: **Rud. Beundorf, Drogerie, P. Blumenschein, Friseur.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

St. Ausb. Mit 27 Abbildungen. Preis 5 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verkauften sich selbst ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 51, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Unserer werthen Kundenschaft hiermit zur gef. Mitteilung, daß wir, wie bisher, auch fernerehin

10 Prozent Dividende

geben, die Dividende in bar auszahlen oder auf für Dividende entnommene Waren wieder Dividende gewähren.

Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.
J. L. Wittschke Nachf., Ecke der Schul- und Kastanienstr.
Max Wehner, Ecke der Pausitzer- und Kastanienstr.

Bestes alkoholfreies Wintergetränk!



gef. gesch.
Ein angenehmes, bekömmliches, bei Erkältungen für Kinder und Erwachsene wirksames Getränk, welches wie Brog, 2 Teile „Bilz“ mit 8 Teilen heissem Wasser vermischt genossen wird. Allein echt und unlibertroffen in Flaschen mit dem Bildnis und Namenszug von **J. C. Bilz, Kadebeul,** zu haben.

Mk. 2,— **Mk. 1,10** **Mk. 0,80.** 1/2 Literflasche

Im Ausschank à Glas, 0,2 Str., **20 Pfg.**
Verkaufsstellen und Ausschank durch Plakate kenntlich.
Fabrikationsvertretung:

Richard Boden, Weinhandlung.
Fernsprecher 172.



Selbst im kleinsten Dorfe

Solo-Butter
wird Jurgens & Pruzen's bekannte (taglich mit Vorliebe verbraucht. Zum Essen auf Brod wie auch zu allen Milchgerichten bewährt sich gleich gut und ist von Natur nicht zu unterscheiden! Überall erhältlich!

Vertreter:
A. Laufer, Dresden,
Rönnerstraße 19.
Verlangt

Solo in Carton

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

Attaq=ling=ling die Schmi'

geht an und nun beginnen auf's neue die Sorgen der Eltern um die Gesundheit ihrer Kinder. Rauche Stürme, feuchte Luft greifen die Atmungsorgane mehr wie sonst an, es entstehen Heiserkeit, Husten und noch schwerere Erkrankungen. Diesen im ersten Stadium zu begegnen ist es Pflicht der Eltern, den Kindern auf dem Schulwege einige von den berühmten Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen mitzugeben. Dieselben sind ein vorzüglich bewährtes Hausmittel und in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandl. à 85 Pfg. per Sch. zu haben. Bestandteile: Sodener Mineralalkali 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Zu verkaufen

sind die zur Konkursmasse des Bauunternehmers **Garzbecker** in Riessa gehörigen **Zinshäuser,** als das Haus Weisstr. 1 in Riessa (Hypothekenbelastung 50000 Mk., Mietsertrag 2770 Mk.), das Haus Bismarckstr. 44 in Riessa (Hypothekenbelastung 41000 Mk., Mietsertrag 2740 Mk.), das Haus Ecke Bismarck- und Pausitzerstr. in Riessa (Hypothekenbelastung 36000 Mk., Mietsertrag bis 1. Oktober 1905 1900 Mk., von da an 2250 Mk.), das Haus Pausitzerstr. in Riessa (Hypothekenbelastung 22000 Mk., Mietsertrag 1490 Mk.). Im Hause Ecke Bismarck- und Pausitzerstr. befindet sich eine Bäckerei, im Hause Pausitzerstr. ein Verkaufsladen. Offerten sind zu richten an den Konkursverwalter **Rechtsanwalt Friedrich in Riessa.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**

Ein Transport Karte dänische Arbeitspferde, sowie mehrere 2 jährige belgische Fohlen und gute Laufpferde stehen von Sonntag, den 27. November ab in unserem Filialgeschäft, Gasthof „Gute Quelle“, zum Verkauf. Riessa, Telefon 191. **Gebr. Fischer.**